

# Ein Jubiläum 50 Jahre Basketball Club Küsnacht-Erlenbach

Heute die «Goldcoast Wallabies»



Erwin Weinmann

Im September 2022 feierte der Basketball Club Küsnacht sein 50-jähriges Bestehen. An diesem Anlass verlieh der Gemeinderat Küsnacht dem Verein den Sportpreis 2021. Der Preis hätte eigentlich beim Neujahrsapéro übergeben werden sollen, die Verleihung musste aber wegen der Coronaepidemie verschoben werden. Der Text auf dem Ehren-diplom lautet:

«Der Club hat sich durch eine ausgezeichnete Nachwuchs-Förderung, die gleichwertige Förderung von Frauen und Männern sowie die seit Jahren konstanten Leistungen auf hohem Niveau hervor getan. Durch die systematische und ausgezeichnete Junioren-förderung erreichte der Club am 26. Juni 2021 den Schweizermeistertitel in der National-liga B. Die Gemeinde Küsnacht ist stolz auf dieses ausdauernde und starke Engagement des Vereins und gratuliert zum errungenen Meistertitel. Weiterhin viel Erfolg!»

## Wie kam es dazu?

Im Unterseminar Küsnacht zwischen 1954 und 1960 fanden turnbegeisterte Burschen, verteilt auf mehrere Klassen, im Seminar Turnverein (STV) zusammen. Der Verein war damals auch noch eine Studentenverbindung. Wer ihr angehörte, trug Studentenmütze und Couleurband. Im STV pflegten wir eine wunderbare Kameradschaft, die weit über unsere Seminarzeit hinaus bis heute besteht. Die einzige Ballsportart, die wir im Turnunterricht an dieser Schule betreiben konnten, war *Korbball*. Kleinfeldhandball kam nicht infrage, weil Tore und Handbälle fehlten. Volleyball war damals bei uns kaum bekannt. Somit standen uns weder ein Netz noch entsprechende Bälle zur Verfügung.

Unihockey war noch gar nicht erfunden worden. Einzig zwei Körbe an Alu-Stangen auf dem kleinen, immerhin schon asphalt-



Unser damaliger Platz für Korbballspiele vor der römischen Villa wird heute nicht mehr für Sport genutzt. Foto: E. Weinmann

tierten Platz zwischen dem Hauptgebäude, dem Biologie-Haus und der römischen Villa luden zum Ballspiel ein.

Von den etwa fünf Lederbällen, die der ganzen Schule zur Verfügung standen, waren vielleicht zwei brauchbar. Damals kannte man an den Mittelschulen unter Spielunterricht nichts anderes, als dass der Lehrer die Regeln kurz erklärte und dann den Ball zum Spiel freigab. Am Spielfeldrand und am gleichen Ort verharrend, überwachte er einigermassen das Einhalten der Regeln, wobei seine Pfeife wenig zum Einsatz kam. Bei schlechtem Wetter und im Winter war das Spielen in der zu kleinen Turnhalle mit ihrem rutschigen Parkettboden fast unmöglich. Ganz gefährlich für uns waren die an den Seiten «parkierten» Geräte wie Barren, Pauschenpferd, Sitzbänke etc. Diese Hindernisse verhinderten jedes vernünftige Spiel. Zudem waren die Körbe, in welche der Ball eingeworfen werden musste, direkt an die Wand montiert, der eine sogar über der Sprossenwand. Ein Spieler, der mit hoher Geschwindigkeit zu einem Korbleger ansetzte, musste damit rechnen, sich an der Wand zu verletzen. Erwähnt sei auch, dass uns keine Duschen zur Verfügung standen, sogar ein Lavabo für das Händewaschen fehlte in unserer kleinen Garderobe. Deshalb kehrten wir nach den Korbballspielen verschwitzt und «wohlriechend» in den Schulunterricht zurück, oder abends nach der Tätigkeit im STV fuhren wir ungeduscht entweder mit dem Fahrrad oder der Eisenbahn nach Hause. Damals lebten wir eben noch in der «Steinzeit».

Der Seminarturnverein, der dem kantonalen und eidgenössischen Turnverband angehörte, war zu unserer Zeit sehr aktiv. Wir nahmen an Verbands-, kantonalen und eidgenössischen Turnfesten teil und spielten dabei im Korbball immer eine bedeutende Rolle. Ebenso beteiligten wir uns an der Korbballmeisterschaft des Verbandes Zürichsee-Oberland (VZO) und im Zürcher Kantonalverband. Während wir im VZO meistens den Titel holten, standen uns im Kanton immer die Turnvereine Hottingen oder Bachs vor der Nase, sodass es uns stets nur zu Ehrenplätzen reichte. Erwähnenswert ist, dass Korbball auf Wiesen (nicht Rasen) gespielt wurde, die bei Beginn oft taunass waren und uns meist barfuss Spielenden Akrobatisches abverlangte. Schuhe mit Stollen waren verboten. Absurd beim Korbball ist die Regel, *«Wenn du den Ball mit zwei Händen fängst, darfst du diesen nach einem Dribbling nur einhändig weiterspielen, nimmst du ihn hingegen einhändig an, darfst du den Pass oder den Korbeinwurf mit beiden Händen ausführen.»* Im Weiteren galt: *«Du darfst auf den Mann spielen, hingegen darf der Ball lediglich deine Hände und ja keinen anderen Körperteil berühren»*. Solche Regeln widersprechen eigentlich jeder Vernunft.

Nachdem unsere verschworene Gruppe von sportbegeisterten Lehrern rund 10 Jahre lang über unsere Seminarzeit hinaus unter dem Namen «Ehemalige Seminaristen», später als «Ballspielclub» weiterhin Korbball spielte, befriedigte uns diese ruppige Sportart mit ihren doch recht archaisch anmutenden Regeln nicht mehr. Übrigens war der amerikanische Basketball Vorbild für die schweizerische Sportart Korbball. Im eidgenössischen Turnverein fand man aber seinerzeit, dass Korbball auf jeder Wiese gespielt werden kann und dass leichte, tragbare Körbe ohne Bretter an mobilen Stangen aufgestellt und so gleichentags wieder abgeräumt werden können.

Ein Kollege, der sich an der ETH nebst seinem Mathematikstudium zum Sportlehrer ausbildete, lernte in dieser Zeit die viel anspruchsvollere *Basketball*-Sportart kennen. Wir anderen Lehrer, tätig auf allen Stufen der Volksschule, über Kantons- bis zur Hochschule, liessen uns von ihm überzeugen, auf Basket umzustellen. So war denn eine Fünfergruppe von uns bereit, sich in Jugend&Sport-Kursen in Magglingen aus- und weiterzubilden. Ganz besonders profitierten wir zusätzlich von hervorragenden Basketballern, die 1968 nach dem niedergeschlagenen Prager-Aufstand aus der Tschechoslowakei zu uns in die Schweiz flüchteten. Ende der 1960er-Jahre begannen meine Kollegen an ihren Schulen und ich an der Sekundarschule Küsnacht im Turnunterricht und im Schulsport unsere Schülerinnen in Basketball zu unterrichten. Zu dieser Zeit wurde den Mädchen höchstens «Ball über die Schnur» oder «Völkerball» angeboten, den Knaben hingegen stand Fussball, Eishockey und Handball offen. Wir spürten, dass es höchste Zeit war, im Sport etwas für die Mädchen zu tun, in einer Zeit, als ihre Mütter das Frauenstimm- und Wahlrecht noch nicht hatten.

### **Endlich eine Ballsportart für Mädchen und Frauen**

Dem Wunsch der Mädchen in der Nachschulzeit weiterhin Basketball spielen zu können, kam ich entgegen und gründete zusammen mit Lehrerkollegen im Herbst 1972 den Basketball Club Küsnacht.



Aus diesen ehemaligen Seminaristen und Korbballspielern wurden Basketballer (unten links Erwin Weinmann). Foto: zvg

Bis in die 1990er-Jahre spielten nebst zwei Mannschaften aus uns Gründungsmitgliedern nur Juniorinnen- und Damenmannschaften für unseren Verein. Die Mädchenmannschaften waren rasch sehr erfolgreich und dominierten die regionale Liga der Nordostschweiz. Dank des Titelgewinns qualifizierten sie sich bald für die Finalrunde um den Schweizermeister Titel. In Bellinzona 1980 und Nyon 1981 mussten sie aber erfahren, dass Basketball in der romanischen Schweiz einen viel höheren Stellenwert hat und von den Jugendlichen von früher Kindheit an gespielt wird, was die technische Fertigkeit der Spielerinnen auf ein höheres Niveau bringt. Mit dem dritten Rang in Nyon wurde aber ein achtbares Resultat erreicht.



Das Team der ehemaligen Küssnachter Schülerinnen. Foto: BCK

Die erste Mannschaft der Damen durchlief rasch die verschiedenen Ligen und behauptete sich in den 80er-Jahren während dreier Saisons in der obersten Spielklasse, der Nationalliga A. Dies war ein grosses Verdienst vor allem der ausländischen Trainer. Unser Team wurde wegen der guten Leistungen so bekannt, dass diese aus Ländern engagiert werden konnten, in denen Basketball einen hohen Stellenwert hat. Viele Spielerinnen stammten aus dem Nachwuchs und kamen aus dem Schulsport der Sekundarschule oder aus dem Unterseminar Küsnacht, was aufzeigt, dass die Zusammenarbeit von Schule und Vereinssport eine Rolle spielte.



Nach einem Sieg darf auch gefeiert werden. Foto: BCK

Danach spielte das Team über mehrere Jahre in der NLB und in der 1. Liga. Später wurde auch in Erlenbach ein Club für Mädchen resp. Damen gegründet. 1996 erfolgte der Zusammenschluss der beiden jungen Vereine *BC Küsnacht* und *BC Erlenbach* zum *BCKE*.



Fotos: Stefan Kleiser

Zu Beginn der 2000er-Jahre setzte eine rasante Entwicklung ein, nachdem sich unser Club auch für Junioren und Herren geöffnet hatte. So wie in den Achtzigerjahren die Juniorinnen dominierten, sind es heute hauptsächlich die Jungs, welche von sich reden machen. Erst kürzlich holten sich die U16-Junioren den Meistertitel im Nordostschweizer Basketballverband und die U22-Equipe eroberte den Pro-Basket-Meistertitel der Saison 2022/23. Sehr erfreulich ist, dass es einige Spielerinnen und Spieler ins nationale Kader des schweizerischen Verbandes geschafft haben. Ein Zeichen für den Club, dass unsere Trainer vorzügliche Arbeit leisten. Heute zählt der Verein etwas mehr als 400 Mitglieder, achtzig Prozent davon Mini, Schüler/innen, Junioren/innen. Kaum zu glauben ist, dass die Spielerinnen und Spieler aus mehr als 60 Nationen kommen. Zum bisherigen Höhepunkt in unserer Clubgeschichte wurde das Jahr 2021, als die erste Herrenmannschaft in der zweitobersten Spielklasse den Pokal gewann.



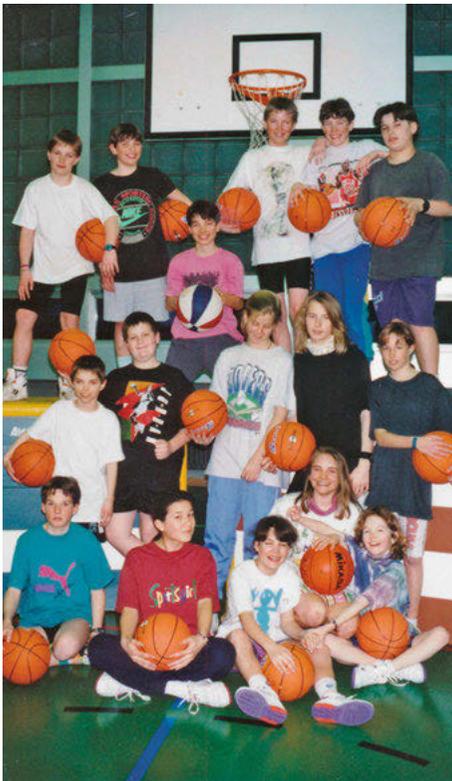
Goldcoast Wallabies: Champions in der Nationalliga B 2021. Foto: Stefan Kleiser

Diese Leistung wurde in unserer Gemeinde zwar kaum wahrgenommen, weil der Club seine Heimspiele in der Allmendlihalle in Erlenbach austragen muss. Ein Aufstieg in die Nationalliga A kommt vorderhand nicht infrage, da weder Küsnacht noch Erlenbach über eine Sporthalle verfügen, die mit ihren Ausmassen den Anforderungen für den Spielbetrieb auf oberster Stufe genügt. Die Hoffnung besteht, dass sich das in absehbarer

Zeit ändern könnte, nachdem eine Einzelinitiative von drei Parteipräsidenten für den Bau einer Dreifachturnhalle in Küssnacht eingereicht und angenommen worden ist. Seit einiger Zeit trägt unser Club den Namen GOLDCOAST WALLABIES. Die Känguruhs (wallabies) sind Symbol für die Sprungkraft und der Name Goldcoast steht dafür, dass unser Verein als einziger am ganzen rechten Seeufer die Bedürfnisse der Jugend für diese Ballsportart abdeckt. Erfreulich für unseren Club ist, dass er für seine vorbildliche Jugendarbeit vom Schweizerischen Basketball-Verband geehrt wurde und nun auch von unserer Gemeinde.

### **Trainingscamps in den Schulferien**

Mehrmals jährlich können alle Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 19 Jahren, egal ob Vereinsmitglied oder Gast, an unseren Schulferien-Camps teilnehmen. Diese stehen Anfängern, Fortgeschrittenen und Basketball-Cracks sowohl als auch Mädchen und Jungs gleichermaßen offen. Unser Headcoach und sein Team sorgen mit vielseitigem und dem Niveau entsprechendem Angebot in unseren Turnhallen für optimale Voraussetzungen, sodass vom begeisterten Anfänger bis hin zum Könnler jede und jeder auf ihre



Unsere Camps haben Tradition und sind bei den Kindern in den Schulferien sehr beliebt. Fotos: Wallabies

und seine Rechnung kommt. Mit viel Spass kann jede und jeder Basketball lernen oder das individuelle Niveau verbessern. Unsere Camps sollen für jedes Kind oder jeden Jugendlichen zugänglich sein. Sollte das Familienbudget zu eng sein, finden wir immer eine Lösung, selbstverständlich diskret gehandhabt.

### **Keine oder keiner ist zu klein, Basketballer zu sein**

In regelmässigen Abständen führt der Club Turniere für Minis und Junioren durch. Am grössten Turnier, das die Goldcoast Wallabies in ihrer Vereinsgeschichte durchführten, nahmen über 300 Spielerinnen und Spieler im Alter von 8 bis 13 Jahren aus der ganzen Deutschschweiz teil. Nebst grossem Einsatz und Ernsthaftigkeit war es schön, viele fröhliche und lachende Gesichter auf und neben dem Spielfeld zu sehen. Eine Gruppe BCKE-Mütter versorgte in der Mittagspause alle hungrigen Spieler, Eltern und Funktionäre mit einer warmen Mahlzeit.



Fotos: Stefan Kleiser

Besonderen Reiz hatte unser Basketball-Mini-Turnier. Wegen des überwältigenden Interesses für unser U6- und U8-Turnier hatte der Heimclub das Turnier auf zwei Tage verteilt, denn über 30 Vereine wollten sich diesen Anlass nicht entgehen lassen.

### **Auch das gehört zum Clubleben**

Um den Zusammenhalt unter den Teams zu fördern, organisiert der Club jährlich Vereinsausflüge wie zum Beispiel auf den Ballenberg oder ins Appenzellerland, einmal sogar mit Grasskifahren. Auch Skitage, Rodeln und Aquasport bereicherten unser Clubleben. Besonderen Anklang fanden Chlausabende mit Chlaus, Schmutzli und Esel. In den Basketballnights in der Doppelturnhalle Heslibach kämpften gemischte Teams ganze Nächte lang gegeneinander, wobei das Zusammensein und die Freude wichtiger waren als der Sieg. Manche Teams spielten sogar kostümiert. An der Dorfchilbi, zuerst in Küsnacht und

später auch in Erlenbach, war der Club immer mit einem grossen Festzelt vertreten. Besonders beliebt und bekannt waren unsere Äplermakkaroni und in Erlenbach der feine Risotto. Wie es sich gehört, hilft der Verein auch regelmässig bei den anfallenden Papier-sammlungen in der Gemeinde. Highlights waren die Promi-Streetball-Turniere, an denen sich Gemeinderäte von Küsnacht, Erlenbach und Zumikon sowie ein Senioren-Team von Erlenbach im Ballsport massen.



Fotos: BCKE

Als Gründungsmitglied des Vereins und dessen erster Präsident danke ich den Behörden und den Sponsoren für die Unterstützung des Vereins sowie allen Spielerinnen und Spielern, Helfern und Freunden rundum. Sie alle haben ihren wertvollen Beitrag für das Gedeihen des Clubs geleistet, eines Vereins, der jungen Menschen enorm viel bringt, auch in erzieherischer Hinsicht. Die strengen Regeln des Basketballs fördern Disziplin und Selbstbeherrschung der Spielerinnen und Spieler. In welchem anderen Spiel muss sich ein Spieler zum Beispiel nach einem Foul durch Erheben der Hand selbst melden? Beim fünften Foul muss er das Spielfeld verlassen und darf nicht mehr eingesetzt werden. Und last but not least möchte ich erwähnen: Wer von uns Clubgründern hätte damals gedacht, dass unser Verein später einmal einen grossartigen Beitrag zur Integration von vielen jungen Immigrantinnen und Immigranten leistet? Das sportliche Miteinander von Men-



Spielfreude und Sprungkraft führen zum Erfolg. Foto: Wallabies

schen aus vielen Nationen – inzwischen sind es mehr als sechzig – ist gesellschaftspolitisch wichtig, macht Freude und schafft Vertrauen. In unserem multikulturellen Verein wird nebst Deutsch deshalb sehr viel Englisch gesprochen.